

Montag, 7. Januar 2008

Jubel des Barock

Bläservereinigung

Münster ■ Die himmlischen Heerscharen bilden wahrscheinlich die älteste Bläserformation der Welt. Jedenfalls nennt die Bibel festliche Anlässe, zu denen Trompeten und Posaunen triumphierend erschallen durften. Im Zweifelsfalle konnte man damit auch widerspenstige Ungläubige in die Knie zwingen.

Derart rabiat wollte die „Bläservereinigung Albachten“ unter Philip Watts nicht aufspielen – im Gegenteil: Für die Eucharistiefeier zum Fest der Erscheinung des Herrn in der Lambertikirche bot das Ensemble vornehmlich barocke Kompositionen, die gerade der Tonfall verinnerlichten Jubels vereinte.

In diesem Orchester mischt die ganze Bläser-Verwandtschaft mit, vom Flügelhorn über die Tuba, Flöte, Oboe und Klarinette bis zum Saxofon, das in der Kirche wie ein prähistorischer Riesenvogel wirkt. Mit Johann Sebastian Bachs „In dulci jubilo“ und der noblen „Sinfonia“ bewiesen die Instrumentalisten strahlenden Klang und klare Intonation.

Die festgelegten Mess-Etappen gewähren musikalischen Extratouren keinen Spielraum, und es kennzeichnete die Souveränität des Dirigenten Watts, hier auf ruhige Gestik der Musik zu vertrauen. Kirkpatrick's „Away in a manger“ hatte noch mit deftigem „Jericho-Touch“ für wohliges Erzittern gesorgt, mit Bachs „Air“ aus der 3. Orchestersuite war dann weihnachtliche Inbrunst augenblicklich wieder präsent. Dieses Stück scheint einen unerschmelzbaren Kern menschlichen Daseins zu bilden.

Der Schluss, mit „Menschen, die ihr wart verloren“ und Händels „Tochter Zion“, ergriff die ganze Gemeinde mit schauernder Wucht. Es hätte draußen nur noch schneien müssen ...

■ Günter Moseler